

# Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:  
Die einpaltige Beilage für locale Anzeigen  
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur

No. 372.

Heftnummer No. 52.

Freitag, den 11. August.

Heftnummer No. 52.

1899.

## Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

### Die neue Deutsche Reichspost und ihre Verbesserungen.

Als Stephan, der thätigste Gründer des Weltpostvereins, im Jahre 1870 die Leitung des deutschen Postwesens übernahm, zeigte er Sinn und hohes Verständnis für postalische Neuerungen und Verbesserungen und brachte unsere Post durch seine Reformen in hohes Ansehen. Leider mußte der geniale Mann zuletzt den Tribut des Alters zahlen; er zeigte sich gegen die Wünsche des Publikums zurückhaltend und erklärte Verbesserungen meist für unausführbar. So lassen die letzten Jahre seiner Wirkthätigkeit jenen großen reformatorischen Zug an ihm vermissen. Doch unter der neuen Leitung des deutschen Postwesens ein frischer Zug und eine feste Hand sofort zu erkennen waren, ist nicht zu leugnen. Die Zweckmäßigkeit, das Interesse der Allgemeinheit wurden bei der Post zum Grundsatze erhoben und der Büreaukratismus eingeschränkt.

Wir haben hier unseren Lesern alle Neuerungen zusammengestellt, die der Reichspost seit dem 1. April 1899 im Postwesen zu danken sind und allgemeinen Interesse beanspruchen.

Die Einführung der Kartenbriefe, vom Reichstag alljährlich gefordert, von Stephan aber abgelehnt, wurde unter seinem Nachfolger sofort zur That. Die meisten europäischen Länder hatten den Kartenbrief schon vor uns. — Die Post gestattete dann den Umlauf von solchen Postkarten, die in den Händen des Publikums unbrauchbar geworden sind; solcher wurden nur verbundene Briefmarken umgetauscht. — Häufig tritt der Fall ein, daß jemand auf ein Postkartenformular aus Versehen anstatt einer Briefmarke eine Dreifachmarkenmarke klebt, so daß der Post ein Fehlbetrag von 2 Pfennigen entsteht. Nach den früheren Bestimmungen wurden unzureichend frankierte Postkarten als Briefe taxirt, und das der unfrankierte Brief 20 Pf. kostete, hatte der Empfänger einer solchen Postkarte 20 Pf. — 3 Pf. = 17 Pf. Strafbetrag zu zahlen. Die Neubestimmung sieht nun unzureichend frankierte und unfrankierte Postkarten rasig zu, die hohe und harte Taxation aus Brief ist fortgefallen.

Viele Geschäftsleute überdenken ihren Kunden durch die Post in kleinen Mengen Muster ihrer Artikel, sogenannte Proben. Die Gewichtsgrenze für dieselben ist jetzt von 250 Gramm auf 350 Gramm erhöht worden. — Nachnahmen sind neuerdings nach Deutschland und den meisten europäischen Ländern im Betrage von 800 Mk., früher nur 400 Mk., auf Postsendungen zulässig.

Gewiss kann auf eine Postanweisung jetzt der Betrag von 800 Mk. (früher 400 Mk.) bei der Post eingezahlt werden. Für kleine Postanweisungsbeträge bis zu 5 Mk. sind nur noch 10 Pf. Porto zu zahlen, eine Maßregel, die zu Gunsten der kleinen Leute sehr nützlich und gerecht genannt werden muß. — Die Auszahlung der Postanweisungen kann nach neueren Bestimmungen auch mittels Schreibmaschine erfolgen. — An Orten, wo Reichsbankstellen

bestehen, kann man bei der Post verlangen, daß die mittels Postanweisung eingehenden Geldbeträge auf den Namen des Empfängers bei der Reichsbank gutgeschrieben werden. Dieser sogenannte Giroverkehr hat unter dem neuen Leiter des Postwesens ebenfalls erhebliche Verbesserungen durchgemacht und wird, wie zu erwarten steht, in kurzem durch den Giroverkehr einen umfassenden Ausbau erfahren. Der Geschäftsmann braucht dann bei der Einzahlung von Postanweisungen weder Geld noch der Post zu bringen, noch solches beim Empfang von Postanweisungen entgegen zu nehmen. Eine wichtige Neuerung tritt am 1. Oktober durch Einführung von Postanweisungsformularen mit angehängter Postkarte zur Empfangsbefähigung ein. Die neuen Formulare gelangen ungehepelt zur Ausgabe. Sie werden in Mengen von mindestens fünf Stück zum Preise von 5 Pf. für je fünf Stück verkauft. Die Frankierung der Postanweisung wie der Postkarte hat durch Aufkleben von Freimariken zu erfolgen. Auch die angehängte Postkarte muß vom Absender der Anweisung frankirt werden, sonst wird die ganze Anweisung nicht zur Beförderung angenommen. Die angehängte Karte wird dem Adressaten der Postanweisung zur Beförderung der Empfangsbefähigung überlassen; die Postkarte kann auch zu anderen Mittheilungen benutzt werden. Für telegraphische Postanweisungen, sowie für Marine-Postanweisungen können die neuen Formulare nicht verwandt werden. — Für unser ganzes Geschäftsleben einschneidend ist die Einführung des Postpäckchens mit unserm stillen Nachbarreiche Ausland. Hierfür waren bisher nur sogenannte Postpäckchen zulässig, für die unter allerlei Formalitäten ein ungeheures Porto entrichtet werden mußte. Heute beträgt das Porto für Päckchen bis zu 10 Pfund nach dem ganzen europäischen Ausland nur 1 Mk. 40 Pf. — Im inneren Verkehr Deutschlands ist der Austausch von Päckchen bereits erleichtert worden, daß eine schnellere Beförderung stattfinden kann. Die Ausnahme und Beförderung von Druckfachen fällt die Post in unserer technisch hochentwickelten Zeit an mancherlei Bedingungen. Daß in dieser Beziehung für das Publikum fälschlich verlässliche Versicherungen gegeben worden sind, mag mit Dank anerkannt werden. Gegenwärtig werden nach der Druckschichte befördert: Alle durch Buchdruck, Kupferstich, Stahlstich, Holzschnitt, Lithographie, Metallographie, Photographie, Lithographie, Typographie, Chromographie oder ein ähnliches mechanisches Verfahren vervielfältigten Gegenstände, wenn sie zur Beförderung mit der Reichspost geeignet sind. Ausgenommen sind die mittels Durchdrucks, der Copirpresse und der Schreibmaschine hergestellten Schriftstücke. Auf Büchern, Musikalien, Zeitungen, Reichstagen, Bildern, Landkarten, Weltkarten und Reisebeschreibungen kann eine Widmung hinzugefügt, eine auf den Gegenstand bezügliche Rechnung beigelegt, sowie letztere mit solchen handschriftlichen Zusätzen versehen werden, welche nicht die Eigenschaft eines Briefes haben. — Auch Alben mit Photographien sind als Druckfachen zulässig.

Im Zeitungsverkehr kann mit Genehmigung eines Verlegers auf Zeitungen mit jährlicher Bezugzeit auch am 1. April, 1. Juli und 1. Oktober unter entsprechender Herabsetzung des Bezugspreises abonniert werden. Bisher

mußte der Zeitungsbesitzer in solchen Fällen den Preis für das ganze Jahr bezahlen, auch wenn er das Abonnement erst am 1. April, 1. Juli oder 1. Oktober begann. Als Zeitungsbeilagen werden jetzt mit Marken bedruckte Postkarten zugelassen. — Aber auch der Postverkehr mit dem Auslande ist in neuerer Zeit erheblich erweitert worden: So können neuerdings Postanweisungen nach Peru, Neu-Seeland, der Kapkolonie, Salvador und unseren sämtlichen Kolonien angenommen werden, ferner Nachnahmen nach Ostafrika und Togo und Geldbriefe nach England, Brasilien, Indien und Ceylon. Das Porto für den Briefverkehr nach unseren Kolonien ist wie für den inneren deutschen Verkehr festgelegt. Ein Brief nach Kamerun, Senegal, Togo oder Kongo kostet nur noch 10 Pf., eine Postkarte 5 Pf. — In der Telegraphie sind Bestimmungen erlassen worden, wonach den Fernsprechbesitzern ihre Telegramme auf Wunsch durch den Fernsprecher übermitteln, also zugesprochen werden dürfen. Ferner sind auch für kleinere Ortschaften Telegramme an Empfänger im Ort zugelassen worden. Jeder Telegramm-Empfänger kann außerdem beantragen, Nachts vom Telegraphenboten versorgt zu werden. Telegramme werden in solchen Fällen am nächsten Morgen ins Haus gebracht. Um eine schnellere Abtragung der Telegramme zu erreichen, werden jetzt in größeren Städten jugendliche Telegraphenboten beschäftigt, eine Einrichtung, die sich in Amerika außerordentlich bewährt hat. — Seit April dieses Jahres ist unsere Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika telegraphisch mit dem Mutterlande verbunden.

Im Fernsprechwesen treibt der Staatssekretär des Reichspostamts, soweit dies möglich, nach Billigung der Behörden und hat durch Einrichtung von Fernsprech-Automaten die Möglichkeit geschaffen, für 10 Pf. ein Gespräch am Fernsprecher zu führen. Außerdem ist die Ausbreitung des Fernsprechnetzes über das ganze Land begonnen. Durch diese, nur mit großen Kosten durchzuführende Maßregel sollen kleine Ortschaften mit dem nächsten Hauptort (Kreisstadt u.) in telephonische Verbindung gebracht werden.

Zum Schluß mag hier noch erwähnt werden, daß der neue Staatssekretär durch Verstärkung der Dienststellen, Erweiterung der Sonntagsruhe, Einführung von leichter, bequemer und billiger Dienstkleidung und Herstellung von Badeeinrichtungen in Posthäusern seinen Beamten wohlwollende Fürsorge erwiesen hat. Dessen wie auch für die weitere Entwicklung unseres Postwesens das Beste; möge sie zu nationaler Einheit und Größe führen! G. L. —

## Deutsches Reich.

### Schlechtes Deutsch.

1. Berlin, 10. August.

Seit ungefähr zehn Jahren haben einsichtige Männer, die mit Schmerz die Mißhandlung unserer edeln deutschen Sprache durch Geschmackslosigkeiten des Ausdrucks und durch Stilwidrigkeiten von mancherlei Art empfanden, mit Leuchte und Beispiel darauf hingewirkt, daß der Sinn für gutes Deutsch wieder lebendig werde. Der Erste, der dieser Richtung eine von schönem Erfolge gekrönte Thätigkeit entfaltete, war der Berliner Gymnasialprofessor Otto Schröder

kleine Beamte, welche die Fertigkeit und die von der Orleans-Gompagnie gebotenen ermittelten Preise benutzen wollten, um dem Schicksal einige frohe Tage abzurufen und am Meerestüfer ihre kurze Freiheit zu genießen. Mit Vätern auf den Lippen und Freude im Herzen waren sie von den Vögeln geschieden, die sie am nächsten Morgen in improvisierten Särgen mit der Todesangst verzerrten Zügen, verstümmelten Gliedern und eingebrachter Brust wiederfinden mußten. Wie immer in solchen Fällen wendet sich die Aufmerksamkeit den Ursachen zu, doch hat es diesmal das sogenannte blinde Fatum — dem Alles in die Schube geschoben werden kann — der Eisenbahnverwaltung erspart, die Schuld irgend einem untergeordneten Beamten zur Last zu legen. In Juvilly wie seiner Zeit in Saint-Mand war das Unglück durch das Nicht-Erheben der farbigen Kreisscheibe verursacht worden, hier wie dort hatte der Mechaniker des nächstgelegenen Zugs die Bahn für frei gehalten. Doch während in Saint-Mand noch die Kreisscheibensignale von selbst bestanden, leicht begahnen und oft betrunkenen Wägen emporgeschoben wurden, hatte man selber das sogenannte Block-System erfunden, welches auf automatischem Wege die Signale rechtzeitig vorbringt und, wenn die vorgeschriebene Schnelligkeit allerseits eingehalten wird und auch sonst nichts Ungewöhnliches geschieht, den Verkehr der Züge ohne jeden Unfall sichert. Der Fall in Juvilly, wo das Geleit entweder das Block-System am Funktionieren hinderte, oder das blinde Fatum das Signal übersehen ließ, bewies nun auch die Unzulänglichkeit dieser Einrichtung. Das Eisenbahn-Unglück in Juvilly hatte nur für kurze Zeit das Interesse geschwächt, das von allen Kreisen der Bevölkerung den zwei großen Ereignissen der Woche entgegengebracht wurde: Dem Prozeß in Rennes und der Freilassung der wegen angeblicher Ver-

giftung eines zwölfjährigen Mädchens verhafteten Frau Condere. Wie grandios diese beiden Ereignisse auch sind, eine gewisse Neugiertheit ließ sich doch zwischen den beiden herausfinden. Sie sind beide — si magna parvis comparantur — gleichsam von der Presse geschaffen worden. An der Geschichte der Frau Condere hat sich wieder einmal gezeigt, wie viel Böses die Zeitungen anrichten können, wenn sie sich in Dinge hineinmengen, die sie nicht angehen; würden die Blätter stillschweigend sich nur damit befassen, was sie angeht, so gäbe es bald überhaupt keine Blätter. Das Uebel ist weniger groß, wenn die Zeitungsreporter in Literatur, Kunst, Wissenschaft oder Politik ein inkompetentes Urtheil hineintragen, anders aber ist es, wenn sie sich auf das juristische Gebiet begeben und, wie in dem Fall Condere dem Untersuchungsrichter ins Handwerk pfeifen. Der Fall hatte aber auch eine Verbindung, um zu einer cause célèbre aufgekauft zu werden. So warf sich denn die ganze Reporter-gilde darüber her und hatte in 24 Stunden Frau Condere, eine junge, unschuldige, glühend reiche Dame, zur Großschloßhägerin und Giftmischerin gemacht. Zum Glück für sie hatte der Untersuchungsrichter unabhängig sein eigenes Werk vollbracht und ungewissermaßen ein Alibi festgestellt. Flugs überließ die Stimmung der Presse, und die „absonderliche Verbrechenin“ wurde plötzlich in den Himmel erhoben und mit allen Zugen abgelenkt. So endete die Sache für alle Theile gut, und Frau Condere, bei der offenbar der letzte Eindruck maßgebend ist, bedachte sich noch höflich, als sie das Gefängnis verließ: „Messieurs, je vous remercie; la presse a été paraitre pour moi...“ Das kleine Mädchen aber ist und bleibt vergiftet und die Sache kann von vorne beginnen. Da in der Saison morio die eble Muse Paris verlassen, um im Seebad Erholung zu suchen oder durch Gastspiele ausländische Triumphe und ausländisches Geld zu ernten,

## Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Darre. — Ein Gewitter und seine Folgen. — Die beiden neuesten Sensationen. — Die rote Kunst. — Neue Bücher.

Paris, 9. August.

36 Grad im Schatten und kein Wasser! Die großen Behälter hatten gerade noch für drei Tage Wasser übrig, in vielen Häusern war die Thätigkeit der Wasserpumpen bereits eingestellt: Die Pest bei sich zu Hause, die Gefahr einer allgemeinen Verurteilung, ohne Abhilfe, das war das Schicksal, das Paris noch am Sonntag bedroht! Da, im Augenblick der höchsten Noth, und in Anbetracht vielleicht der vollständigen Hofflosigkeit, mit welcher die Stadtbevölkerung, wie alljährlich, auch heute diesem Zustand entgegengekommen — legte sich der Himmel selbst ins Mittel. Er öffnete seine Schenken, und unter furchtbarem Gewitter, das sich mit unerhörtem Festigkeit im Osten der Hauptstadt entlud, ergossen sich die wohlthunenden Gewässer über die bürre, dürrende Erde, füllten die Reservoirs und erquickten die Atmosphäre. Paris atmete auf! Nicht für lange jedoch: denn Sonntag schon im Morgengrauen verbreitete sich die furchtbare Nachricht, daß das hochgepreizte, erlösende Gewitter auch ein großes Unglück im Gefolge brachte. Seiner mittheilbaren Veranlassung ist die Juvilly-Katastrophe zuzuschreiben, die in vieler Hinsicht an das vor 7 Jahren erfolgte Eisenbahnunglück in Saint-Mand erinnert, denn 45 Reisende zum Opfer fielen. Diesmal zählte man 17 Tote, 10 schwer und gefährlich Verwundete und gegen 50 in verschiedener Grade Beschädigte. Und der Unfall ist um so beklagenswerther, als er zum ersten Male, die Eisenbahn der Orleans, betraf; Arbeiter, Reisende,



sei seinem theueren Hohen, „*Vom papierenen Stuhl*“. Dann kam der Selbiger Archivar Wasmann mit seiner Antiquatschrift „*Niederdeutsches Sprachbuch*“. Ihnen schenkte sich andere Schriftsteller an, darunter mit erfreulichem Willkür der Geheimen Nothe in der Schrift „*Ranzeldeutsch*“. Es ist ein Vergnügen, zu sehen, daß die ausgestreuten Samen ihrer theure Frucht zu tragen begannen. Man muß heute schon von jedem Stillsitzer verlangen, wenn man noch Sitten begehrt, wie sie ehemals von einem allzu weichenen Wohlwollen gebildet wurden. Das entsehlige Papierdeutsch, das mit „*dersehl*“, „*welcher*“ (statt „*der*“) kamit, ist zum Glück beinahe überall verpott. Ein sehr ansehnendes Zeugniß dafür, daß geschilderten Ueuzungen immer mehr beanght und befohl werden, liegt in einer kleinen Schrift vor uns, die „*Die vom militärischen Stil*“ nennt. Wer der Verfasser ist, erfährt hier nicht; selbsterhellend ist es ein Militär. Er begnügt sich damit, die Anfangsbuchstaben seines Namens — B. v. U. — auf das Titelblatt des im militärischen Verlag erschienenen Buches zu legen. Mit einem Gemüth von Heiterkeit, Unmuth und Beschickung liest man, was Herr B. v. U. aus über schicktes Deutsch im militärischen Stil mitgetheilt hat. Die Heiterkeit gilt den Ungelegenheiten und offensbaren Thorheiten in diesem Buchstufendeutsch. Der Unmuth regt, wenn man sieht, daß so viele Militärs unsere Vaterprache so großlich mißhandeln, und die Beschickung Reist sich ein, indem man wahrnimmt, daß in der militärischen Welt denn doch auch die Kritik lebendig ist, die sich gegen das Ueberhandnehmen von Stillosigkeit und schallem Stillschlagen empört. Mit können es nicht verlangen, einige Proben aus dem im besten Sinne amütsanten Buche herzusetzen. Einestheils von höchster Stelle würde es bedürfen, so meint der Verfasser, um die fangschere Anrede der sogenannten Privatbediensteten zu verheimen: „*Hochgeborner Herr! Hochwiderender Herr! Oberstleutnant und Regimentsführer!*“ Wie moralisch-schön klingt dagegen das französische „*mon colonel!*“ Ein Stillsitz mit „*Ich*“ anzufangen, wird im Deutschen leider immer noch als unpassend gehalten, zur Allerhöchsten Ordnung und Strafsache eines Truppenkommandeurs gehalten als die natürliche Stellung des Subjekts. Es mühte aber als Arieckerpersönlichkeit, im Rufe eines Schreibens die Devotion so weit zu treiben, daß man das „*Ich*“ selbst an die falsche Stelle zett. „*Somelt den Herrn Oberst ich verstanden habe*“, „*wenn Euer Hochgeborner ich meine Ansicht darüber sagen darf*“. In einem Redingvortz mander stilscher Bürenmächten, dessenher folger, die stilschnechten wollen, ist das Verbum „*wollen*“ geworden. Wenn eine Beförderung schreibt: „*Das Regiment wolle die Eingaben so und so ändern*“, so klingt es, so als ob das Regiment bei der Ueuzung eine Willensfreiheit hätte; der gute Wille, die Ueuzungsweltung zu mildern, mag die innere Unmöglichkeit entfallen. Ganz unähnlich aber ist es zu schreiben: „*Die Eingaben wollen geändert werden*“. „*Die Befehle wollen eingehand werden*“, oder gar: „*Die Pferde wollen geblendet werden!*“ Das Regiment darf früher „*einen Zufuß zur Verheißung des Offens am Bedurkung des Kaisers*“; jetzt heißt es: „*anläßlich Kaisers Bedurkung erhalten die Compagnien einen Zufuß zwecks Aufseßung der Ueuzungspost behufs besserer Verpflegung der Mannschafte*“. Der Gestirze wird nicht in einem Tragfahre fortgeschafft, sondern „*mittels*“, oder noch besser: „*vermittels*“ eines Tragfahres. „*Die Korrektur wird mittels einer Platte angeführt*“, statt mit einer Platte. Berichtigungen dürfen nicht durch Streichen, sondern müssen mittels Durchschneiden gemacht werden. Einfache Verben werden zu Hauptverben anelangergeret. „*Kuß*“, „*um diesen Liebsstand zu beginnen*“ wird „*zur Beginnung dieses Liebsstandes!*“ So enthalten auch: „*Zur Vermeidung, zur Behebung, zur Nachsicht, zur Verhinderung*“, mit der Bitte um gefällige Aufseßung“, „*nach Informationsnahme gefangefand*“, es wird nicht „*an den Befehl erinnert*“, sondern: die beghälligen Bestimmungen werden von Neuem in Erinnerung gebracht“, „*wenn sich dies wiederholt*“, klingt zu einfach; es wird, oder der ewigen (N) Wiederkehr ähnlicher Fälle“ gewahrt. „*Wie ausgeprochene Huseel veranlaßt*“

So wendet sich das Interesse der in der „Wüsthadt“ Zurückgebliebenen der brütalen Kunst zu, die sich um diese Zeit auf dem Vorstadtmarkte breit macht. Bekanntlich auch diese Kunst ihre „Ecksteine ersten Ranges“, und unter diesen glänzt mit stürmendem Glanze „La Goulue“, die ihrer Hässlichkeit, wie ihrer Kraft und Geschicklichkeit wegen gleich berühmte Thierbändigerin. Nachdem dem in Romabg. stattgefundenen Wettkampf des Löwen mit dem Stier und der Krokodile, und der bekannte Menageriebesitzer Bidel durch Vermittlung seines Löwen des Stierbändigers Mazzanini benachtheiligt bietet, aufzußen dem Kampf der geschätzten Thiere, hat ein sonderbarer Kampf der Thierbändiger untereinander stattgefunden. Infolge eines längeren Streites sprach La Goulue wie eine Panthergatte auf ihren Director Perou los, gefasste und zerbiß ihn dermaßen, daß der schöne Adrien, der herrliche Beschützer ihrer Hühner, beim Polizeikommissar Aufsuchung suchte. Höher als der Lowe selbst der Stier, der seinen Wunden Befugte, keine überstirbt der Thierbändiger, der sie bezügte, allen aber überlegen ist die Frau, die des Thierbändigers Kraft zu Schanden brachte. So hat La Goulue, die ehemalige Gencanitzlerin des Monin Nouve, einen neuen Sieg über den Jeminiismus errungen.

Weniger in die Augen springend, aber eher sind die in zwei neuen Werken zum Ausdruck gebrachten Beschreibungen, die Genüßung der Frauenfrage geistlich zu fördern. Das erste ist der psychologische Roman der Bräuer Marguerite, betitelt: „Femmes Novelistes“. Einige Fragen sind in dem Buch gestreift, so die Frage der Vatersticht, das Recht der Frau, über ihren Verdienst zu verfügen, die Reform des Ehegesetzes, die Gründung der liberalen Verufe für die Frau zc. Die Hebin, Helene Dugast, eine Frauigön, die in England gelebt, ist ebenso euseit von dem Typen

nisch, zu bestimmen" erscheint noch zu knapp: „Zu Sprache brachte die Zweifel gegen mir zu dem Verwerfen der Veranlassung". Ein Hauptmann kündigt seinen Leuten an: „Den Feind erhält der, der die meisten Figuren trifft." Bei der Jummung, das so in eine Infanterie aufzumachen, sträubt sich dem Vorneumann die Feder, er kann nicht anders schreiben als: „Derjenige, welcher die meisten Figuren trifft oder ergreift." Ein: „Die Schützen, die künftighin sich" wird gelezt: „Diejenigen Schützen, bei welchen künftighin sich festgestellt ist." Bald wird es nicht mehr helfen: „Wer über Dinsten spricht, zieht Strafe," sondern: „Derjenige, welcher über Dinsten ein Gespräch anknüpft, ist zur Zahlung einer Geldstrafe verpflichtet." Wunderbar ist der Satz aus einem Parole aus: „Man Mäher erhält drei Tage Mittelalter, weil der selbe beim Herdappell sein Pferd schlacht vorführte, sobald dasselbe einem Kommanden auf den Fuß trat und den selben verlegte!" Wir müssen hier abbrechen. Das kleine Buch frogt von solchen Proben, an denen der Verfasser schon hat zu machen weiß, warum sie falsch sind, was an ihre Stelle gesetzt werden müßte, und wie die Fehler in Tausend vielfach mit Eigenschaften zusammenhängen, die in das Psychologische hinküßergreifen, in die unangenehme Such nach Schwelln und nach liebelerleuchteter Unterordnung. Das treffliche Werkchen wird seine Leser finden, aber daß ihm damit auch der angestrebt Erfolg gescheit sein würde können wir nur erwarten und nicht wissen, denn so tief gewurzelte liebel verurtheilt nicht von einem Tage zum anderen

• **Berlin, 11. August.** Nach der im Reichs-Eisenbahn-  
amt angefertigten Nachweisung sind auf den deutschen Eisenbahnen  
anschließlich Bayerns im Juni dieses Jahres 196 Betriebsunfälle  
vorgekommen, bei welchen 63 Personen getödtet und 109 verlegt  
wurden.

Die Reichsmünzen wurden im Monat Juli ausgeprägt: für 2,159,400 Mk. Doppelkronen, 3,007,880 Mk. Kaisermarkstücke 1,088,407 Einmarkstücke, 270,314 Mk. 60 Pf. Pfennigstücke, 26,594 Mk. 20 Pf. Pfennigstücke.

Der deutsche Bund der Zupfgegnen, an dessen Spitze der Antikemit Prof. Förster steht, ladet zu einem Weltkongress zur Berathung der Zupfgegn für den 24. und 25. September alle Zupfgegn nach Berlin ein.

\* „Gastbetriebe sollen unangetastet sein.“ Die Eifantenknechte Dolls a. S. wußten bekannt; Nachdem merdings auch in Halle und Stettin der Dienst für das Langpersonal auf 12 Stunden ausgedehnt worden ist, setzen wir voraus, daß diese Anordnung nimmer für sämtliche Bahnhöfe, auf denen bisher ein achtstündiger Mangeldienst eingerichtet war, durchzuführen ist. Sollten trotzdem noch Abweichungen bestehen, so muß diese jedoch in bezug auf eine entsprechende Abgrenzung der Betriebe nachzuweisen sein. Es muß ferner, was ebenfalls natürlich, zu gründlicher Aufklärung der Dienstbauer nur im Rahmen der vorgezeichneten Stoffzahl und nur nach dieselbigem vorheriger Genehmigung geschehen darf.“ In der That unterstellt!

## Der Drenfus-Prozeß.

hd. Heim, 10. August. Der heilige St in dieser oben  
 Zweifelhaft verfaßten. Derzufolge werden diesmal nur in Begleitern  
 eines Officiers nach dem Vortrage geführt. Gendarmen nur heute  
 nicht anwesend. Die größte Sitzung wurde nur nach Mittag an-  
 gehalten. Das Verbot Polazezows wird nach der vorigen Mitthei-  
 lung dauern und die nächste öffentliche Sitzung am Sonntag stattfinden.  
 Dies bedeutet, werden sich die Auslagen Merzies darauf be-  
 scheiden, daß er erzählt, er wisse von einer ebenbürtigen Person  
 die er nicht nennen konnte, daß Derselbe häufig sei. —  
 Der heilige St legte, bei der letzten Sitzung, die  
 Grundsätze der Politik dar, welche die Regierung der mit-  
 telstündlichen Döcker vor. Polazezow begann hierauf seine Remon-  
 stration über das diplomatische Deficit. Vorwiegend wird Polazezow  
 während der ganzen morgigen Sitzung sprechen. Die Aufgabe die-  
 ses Vertreters des Mittelstands des Reichs ist, nicht allein darzutun,  
 daß die Doppelte Kontinenz einen vollständigen Beweis dafür  
 bietet, daß der genannte Mithos den Namen Derselbe ist durch  
 die Leistung erfüllt, sondern Polazezow Vortrag dürfte auch  
 auf dem Russischenhof, nur flüchtig erwähnte Vorfälle ge-  
 nügen.

**Renno**, 10. August. Bei dem Vortrag von Paleologue soll es sich u. A. auch um Briefe des Frauenband handeln. Paleologue, welcher Berlin durch mehrere längere Besuche kennen gelernt hat, wird vielleicht auch eine Darstellung der Bedingungen geben, unter denen Fremde das Potsdamer Schloss besuchen dürfen.

wb. Nennes, 10. August. General Chonolne legte im Ganzen 370 Schriftstücke vor. Das diplomatische Aktenstück enthält 29 Stücke. Das Kriegsgericht wird am Samstag die öffentliche Sitzung wieder aufnehmen. Sonntag und Dienstag jedoch nicht tagen.

hd. Berlin, 10. August. Dem „Kokal-Anzeiger“ wird zu dem gestern nach Schluß des Kriegsgerichts vorgekommenen schweren

Tumulten aus Rennes telegraphirt, daß für dieselben sowohl von treisshöflicher Seite als von antitreisshöflicher Seite die Gendarmen in großer Anzahl geschickt worden, welche, ohne zu mahnen, auch in die Journalisten einschritt und die selben besonders auf Zeichen und in die Photographen oberheben that. Ein treisshöflicher Mann hat oben geschrieben, eines 30 Pariser Camelots, die eine Gasfiedelleise gemacht hatten, um sich bei Bernard Lazare, dem Anführer der Dreyfus-Deute, zu stellen. Dieser konnte aber. Nun hatten die Camelots seinen Sohn in der Folge. Der Kammlerfrenn schickte nun dieselben schnellstens nach Paris zurück.

Paris, 10. August. Von Gherbany erzählt der „Figaro“ folgendes Geschichtchen: Als der „Matin“ im November 1886 zum ersten Mal das Facsimile des Vorderanses publicirte, erkannte Herr v. Schwarzkopfen sofort Gherbany's Handschrift. Einige Tage später besuchte Gherbany Herrn v. Schwarzkopfen. Dieser fragte ihn: Haben Sie das Vordercan geschrieben? Gherbany bejahte, worauf v. Schwarzkopfen sagte: Nun, dann sind Sie die größte Gemüthe, die jemals existirte, und Gherbany nicktebejahte.

hd. **Fennels**, 11. August. General Begier: empfang in dem nachgegangenen Erzbischof Dinard die Generale Meier, Jar Pinden und Boger. Diese Generale sollten den Plan verfolgen, eine Unterbrechung des Dreyfus-Prozesses für längere Dauer zu bewerkstelligen. Die Handhabe hierfür soll die morgige Ausföhrung Meieres bieten. — Die Freunde Gollmit Berier versichern, dass sie werde morgen die Frage der Berichtigung, ob es wahr ist, daß er 1891 Verleumdungen begangen habe, den Dreyfus-Logen anheimzugeben. Diese sollten zu führen, bezeugen und die Aussagen abgeben, die die Angelegenheit in die jetzigen Umstände warb das Staats-Interesse zu äußern beabsichtigt gewesen sei, daß aber ein voller Ausschluß der Öffentlichkeit bei dem Verfahren gegen Dreyfus durchaus nicht notwendig erfordern. — Es verlautet, Demange habe gestern Nachmittags eine Mitteilung Giesebrechts mit irgend welchen Erörterungen erhalten. — Demange bezeugt, daß die bisher diskutierten 300 Aufkündigungen des verurtheilten Soldaten Dreyfus nicht im Mindesten bezeugen. — Die Angelegenheit wird, wie man hier, bei Aufschörungen zu veranlassen. Die morgen sind Verhandlungen eintretenden, in denen Dreyfus mit Meier verhandeln sollen.

in London, 11. August. Die Times veröffentlichen heute folgende Erklärung: Wir sind in der Lage, zu versichern, daß außer der Uebersetzung der im Vorderen aufgeführten Schriftstücke von zweifelhaftem Werth mehr als 160 Schriftstücke von bedeutendem strategischem Werth von Eberhardy an den deutschen Militärattaché Obersten v. Schwarzkoppen ausgeliefert worden sind. Eberhardy hatte die wichtige Auslieferung als Mitschuldig-Sandherr und Hülfer. Unter den ausgelieferten Schriftstücken befindet sich auch der allgemeine Mobilisirungsplan der französischen Armee. Die durch diesen Bericht erworbenen Gelder wurden zwischen Henry und Eberhardy getheilt. In Paris diplomatischen Kreisen war Eberhardy genügend als Verräther bekannt. Mehr als eine erhebliche Preisgelder dürfte Witttham von ihm erhalten haben.

nd. **Gertlin**, 11. August. Dem „**Sokol-Hungerer**“ zufolge erhielt das am 30. Januar 1894 begonnene Fremdenbuch des „Central-Hotel“, daß von diesem Tage an und auch während der Monate Februar und März sehr häufigmann Bilton aus Venedig eingetroffen wurde. Bilton will bekanntlich bereits im Februar 1894 ein Gespräch deutscher Offiziere beaufacht haben, welches von den Spionage-Diensten Dreyfus' handelte.

**Ansland.**

[illegible]

**3. Italien.** In einem Bericht über die Grundsätze des XIII. erzählt die maßgebende Zeitschrift „Domestica del Corriere“ u. s. W. Folgendes: Der Papst wünscht stets, für die Sache eifrig zu gelten, und obwohl er sich bei Spiegeltagen eines Stodes als Stützpunkt, pflegt er denselben, sobald Fremde in Sicht kommen, leicht und pfeifend hinst und herzugehen. Er hat ausgenommen einen, einen einzigen, der ihm nicht gefällt, und den er nicht einmal benützen darf, daß er im Strome lie, alle erlaubten religiösen Grundsätzen zu ertragen. Dennoch zeigt er sich während seiner unruhigen Nächte sehr wenig befaßt mit seiner Gesundheit, und wenn man eine postliche Polizeibehörde überläßt, selbst die mühsamsten Mitten in der Nacht von seinem Bette, um ein Diktat oder sonstige Papiere niederzuschreiben. Der Papst ist ein Mann, der seinen Namen nicht durch die That, sondern durch die That, welche dieser in der Stabt Ferrara empfunden wird. — Der Kardinal Berga ist geliebt geblieben.

der Frau, die nichts als Pappe ist, als von dem  
 feinen der Frau, die Mann sein möchte. Das  
 zweite Bist, „L'Amour libre“ von Albert, ist ein  
 sociales Studium. Unter freier Liebe versteht der Autor  
 hier nicht etwa eine in völliger Freiheit aufschwärmende  
 Leidenschaft, sondern das Ideal einer einzigen und bannenden  
 Verbindung, das er der auf materielles Interesse hin-  
 stehenden und von Ehemann geminderten Institution der  
 bürgerlichen Ehe entgegensetzt. Zwei Hauptthesen werden  
 hier ins Licht gestellt: die erste, daß die Befreiung der Frau  
 mit der gesellschaftlichen Befreiung Hand in Hand gehen  
 könne; die zweite, daß die Frau dem Manne gleichgestellt  
 werden müsse als Individuum, aber nicht als Alibidant; sie  
 muß ebenso viel und ebenso Wichtiges, aber Anderses schaffen  
 als er, und es sei zu wünschen, daß die Mutter und Gattin  
 die Schöpferin des Lebens und des Glüdes der Körper und  
 Seelenfähigkeit der Kinder, für immer gegen Sorge geföhrt  
 und von niedriger Arbeit befreit werde.

## Die flüssige Luft als Heilmittel.

[illegible]

hüßlich beschreiben werden. Man erhält daraus allerdings den Eindruck, daß die flüssige Luft zu einer reinen Substanz ausbleibe, welche sich in der That so verhält, wie ein Salz, das fürger Zeit mit andern anfechtigen Flüssigkeiten, der „Scientific American“, freistellend im Boden der Nöbelsäure kaum als Autorität gelten kann, die Möglichkeit einer Annäherung der flüssigen Luft auf den unendlich kleinen Körper durchaus bestritt und den Beobachter bald als abgelenkt bezeichnet. Schon vor einer ganzen Reihe von Monaten begannen die Versuche mit flüssiger Luft, welche sich sehr rasch als eine höchst interessante Untersuchung herausstellte, es verbanden sich mit, sich weitens bei seinen Kunden den Namen der ersten praktischen Verifikation zu verschaffen und flüssigen Verflüssigung der Luft zu mahnen, obgleich der deutsche Professor Linde bekanntlich ein entzweigendes Verfahren erfinder entdeckt hat, letztere seiner Mittel zweimal möglich ist so viel flüssige Luft, als nur irgend abgemessen werden konnte. Nach der amerikanischen Methode sollte die flüssige Luft durch ein Rohr aus einem Gefäß mit einem eisernen Boden, das mit einer gleichen Menge Seilwasser im Gleichgewicht, die Temperatur der flüssigen Luft beträgt bekanntlich etwas unter — 100 Grad, sie enthält Stickstoff, Sauerstoff und eine bedeutende Menge Kohlenstoff. Der Stickstoff ist in demselben Verhältnis wie in der kalten Atmosphäre, aber Sauerstoff überwiegt, nämlich dem Gewicht nach um das Doppelte, dem Raum nach um das Vierfache. Die flüssige Luft enthält geringen Gehalt an Kohlenstoff, was sich erst bei nach erheblichen Temperaturen verflüchtigt. Die flüssige Luft ist opalisierend und nimmt, wenn sie filtrirt ist, wie ein milchiges und gewöhnliches Filterpapier gefärbt kann, einen bläulichen Schein an, wie ihn die Atmosphäre selbst, aus der ferne Gebirge hervorgeht, zuweilen gewöhnlichen Beobachter in die flüssige Luft selbst, nicht entwirrt zu sein. Man hat die Hand ohne Gefahr in flüssige Luft hineingelegt, wenn man sie schnell wieder herauszieht und empfindet dabei nur ein Gefühl des Brennens oder Kältes, wie durch einen elektrischen Strom. Wie verhält sich nun in erster Linie bei der Behandlung mit flüssiger Luft die Feine, die die häufigsten anfindenden sind, nämlich den Besiden, vor allem Es ist zu bemerken, daß die al-Bakterien sehr bei verhältnismäßig niedrigen Graden freileben, nämlich schon bei einer Temperatur von 71 Grad. Leider fehlte die Hoffnung, daß die sehr erhebliche Kälte der flüssigen Luft eine ähnlichen Gattung besitzen werde, eine Zählung gewesen zu sein.







**Turn-Verein.**

**Samstag, den 12. August, Abends**  
6 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal,  
Schmundstraße 25, bezugs Teilnahme des  
Junges zum Comitee.

**Sonntag, den 13. August, Mittags**  
12 1/2 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal,  
Schmundstraße 25, bezugs Teilnahme an dem Festzug.  
Um pünktliches Erscheinen ersucht  
F 451  
Der Vorstand.

**Turngau Wiesbaden.**

Die Gau-Abzeichen für das Kreis-Turnfest  
sind in den Gärtnerei-Handlungen der Herren  
Robert Seib, Ed. Bleich, u. Schmund-  
straße, und Fritz Engel, Ed. Paul-  
brunnstraße u. Schwalbacherstraße, sowie in der  
Papierhandlung des Herrn Ludwig Becker,  
St. Burghstraße 12, und in dem Handbuch-  
Geschäft des Herrn Fritz Stresemann, Kirchstraße 38, zu haben.  
Der Gauvertreter. F 382

**Kreis-Krieger-Verband****Wiesbaden (Stadt).**

Zu dem am Sonntag, den 13. August cr.,  
stattfindenden Festzuge des Mittelr. Kreis-Turnfestes  
werden die Krieger- und Militär-Bereine des Kreis-Verbandes  
Wiesbaden (Stadt) in die Restauration zur Stadt Frankfurt,  
obere Webergasse, eingeladen. F 418

Zusammenkunft um 12 1/2 Uhr.  
Ordnung, Ehren- und Bereinigungszeichen sind anzulegen.  
Kleidung: Dunkel Anzug, schwarzer hoher Hut.

**Der Vorstand.****Radfahrer!**

Alle diejenigen Radfahrer, die ihrem hiesigen  
Radfahr-Verein angehören und gewonnen sind, den  
Jug- und Ordnung-Ausschuss während des Fest-  
zuges in der Zugordnung zu unterstützen, wollen sich  
gef. bei dem Vorsitzenden des unterzeichneten Aus-  
schusses, Herrn Stadiverordneten Ph. Korn,  
Friedrichstraße 8, melden. F 382

Der Jug- und Ordnung-Ausschuss  
des 24. Mittelr. Kreis-Turnfestes.

**Reise-**

Körbe, Reise-Koffer, Rohr-  
platten- u. Koffer-Koffer,  
Handkoffer, Handtaschen,  
Umhängetaschen,  
Touristentaschen, Ruck-  
säcke, Wäschesäcke, Plaid-  
hüllen, Schirmhalter, Re-  
iseisen von der ein-  
fachen bis feinsten Qualität finden Sie sehr vortheilhaft im 10929

Toilette-Accessoires, Trinkflaschen, Reiseisen von der ein-  
fachen bis feinsten Qualität finden Sie sehr vortheilhaft im 10929

**Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.**  
Telefon 309.  
Größtes Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spielwaren-Geschäft.

**1895er Tischwein**

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt  
per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

**Friedr. Marburg,**  
Neugasse 1. 3344

**Sämmtliche Gemühe**

billigst empfiehlt  
Ad. Meuss, Bismarckstraße 1.

Eine Wohlthat für belebte  
Herren, für Kegel, Reiter,  
Turner, Radfahrer etc. etc.  
Freiheit des Rückgrates,  
freie beugende Bewegung!  
Dieser solide, bequeme  
Rosenrücken ist stets vor-  
rätig bei 3281

**M. Bentz,**  
2. Neugasse 2,  
a. d. Friedrichstraße.

**Prima** **Prima**  
neues

**Wiesbadener Sauerfrant,****Salz- und Essig-Gurken**

empfehlst 10657  
**J. Spitz Wwe., 2. Schulgasse 2.**

**Rheingauer Weinessig.**

nach eigenem Verfahren des Fabrikanten  
pasteurisiert, d. h. keimfrei hergestellt, daher  
allerbeste Garantie für vorzügliche Conser-  
vierung der Früchte oder Gemüse. Trotz  
seiner Stärke mild im Geschmack, frei von  
jeglichen Gewürzen und billig im Verkauf.

Liter Mk. 0.30.

**Wilh. Heine. Birk,**  
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.  
10076

**Programm**

für das

**24. Mittelrheinische Kreis-Turnfest**

zu Wiesbaden 1899.

**Haupt-Feier:****Samstag, den 12. August.**

**Nachmittags:** Empfang der ankommenden Turner und Kampfrichter mit Musik.  
**Abends 5 Uhr:** Sitzung des Kampfgerichts im Kampfrichter-Lokal auf dem Festplatz.  
" 6 1/2 " Verammlung der Wiesbadener Turnerschaft und sämtlicher Fest-Ausschüsse auf dem Marktplatz.  
" 7 " Abmarsch nach dem Festplatz.  
" 8 " In der Festhalle: Eröffnung des Festes. Begrüßungsfeier.

**Aufführungen der Wiesbadener Turnerschaft:**

- 1. National-Reigen:** Aufgeführt von 30 Turnern und 30 Turnerinnen.  
Zusammengestellt und geleitet von dem Festturnwart, Herrn Turnlehrer R. Seib.
- 2. Leiter-Gruppen:** Aufgeführt von 40 Turnern.  
Zusammengestellt von dem Turnwart des „Männer-Turnvereins“, Herrn Fritz Engel.
- 3. Marmor-Gruppen:** 15 Turner.  
Zusammengestellt von E. Schnaas, Turnwart der „Turn-Gesellschaft“.

a) Olympische Spiele. b) Aufruf zum Kampf. c) Der Kampf. d) Freide. e) Raus der Sabinerinnen.  
f) Huldigung an Turnvater „Jahn“.  
**Großes Militär-Concert**  
der Kapelle des Regiments v. Gersdorff. Leitung: Herr Musikdirector Münch.  
Gesangs-Vorträge der Gesangs-Miegen des Turn- und Männer-Turnvereins.  
Dirigenten: Die Herren Lehrer Schauss und Würges.

**Sehr verehrte Mitbürger!**

Sonntag, den 13. August, und an den folgenden Tagen findet in unserer Vaterstadt das  
24. Mittelr. Kreis-Turnfest statt. Stets haben unsere Mitbürger an ähnlichen Festen regen Anteil  
genommen und aus diesem Grunde dürfen wir wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch bei dem stattfindenden  
Turnfeste unsere gesamte Bürgerschaft „Alles“ aufbieten wird, durch Schmückung und Beflaggung  
der Häuser und Straßen, das Fest zu verschönern und zu verherrlichen.  
Der unterfertigte Ausschuss glaubt sich darum hierdurch die Ehre, an die Einwohner Wiesbadens  
die Bitte zu richten, dem 24. Mittelr. Kreis-Turnfeste in erwähnter Weise einen recht würdigen Glanz  
verleihen zu wollen. F 382

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Jug- und Ordnung-Ausschuss des 24. Mittelr. Kreis-Turnfestes.

**Die Einwohner Wiesbadens**

werden hierdurch ergebenst gebeten, die Schmückung der Häuser durch Girlanden etc., welche der Festzug  
Sonntag, den 13. August, passiert, nicht zu niedrig anzubringen, sondern etwa in der Höhe der Draht-  
leitung der elektrischen Eisenbahn. F 382

Der Jug- und Ordnung-Ausschuss des 24. Mittelr. Kreis-Turnfestes.

**Zum Turnfest**

Liefere ich sehr hübsche

**Decorations-Fähnchen**

aus Stoff in deutschen, nassauischen, hessischen u. bayrischen Farben, sowie mit Turner-  
zeichen, je nach Größe das Dutzend zu 80 Pf., 1.—, 2.— und 2.40 Mk.,  
das Stück zu 8, 10, 20, 25 Pf.

Papierfähnchen, das Dutzend 50 Pf.

Lampions zu 5, 10, 15, 20, 25 Pf. per Stück. 10720

Beachten Sie diese aussergewöhnlich billige Offerte.

**Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.****Medaillen und Gedenkmünzen**

zum 24. Kreisturnfest 10930

**Beyenbach's Metallwarenfabrik,**Gravir u. Münz-Anstalt,  
Wiesbaden, Kellerstraße 17.**Golden !!!****Crown Portwein**

hervorragendes Gewächs Californi-  
ens; bouquetreicher naturreiner  
Traubensaft; als Stärkungsmittel  
für Kranke, ältere und schwächliche  
Personen besonders empfehlenswerth  
Mk. 2.— pr. Fl. exl. Glas.

**W. Nicodemus & Co.,**  
Adelheidstrasse 21.  
9293

**80 Pf. Reiner Bienenhonig 90 Pf.**in 1-Pfd.-Gläsern. Die Gläser werden mit 10 Pf. berechnet und  
ebenso zurückgegeben. F. A. Diersbach, Rheinstr. 87. 8882**Irrigateure,**

nur allerbeste Qualität, complet von 1,50 Mk. an bis 4 Mk.  
je nach Ausstattung, Bettunterlagen und sämtliche  
Artikel für die Wochenstube. 10658

Drogerie „Sanitas“, 3. Mauritiusstrasse 3.

**Turnschuhe**

M. 1.50 pro Paar. 10930

**Mainzer Schuh-Bazar**

Ph. Schönefeld, Gelbstraße 17.

Wer verleiht, sollte ein.

Will er von Verlust frei sein!

Am meisten zu empfehlen sind:

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.

Für Kleider und Schürken: Kampfer 1 Pfd. 3 Mk.



# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 372. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 11. August.

47. Jahrgang. 1899.

Der Regiergen Gille  
Führt Böses im Schilde. Volksmund.

(35. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Die gute Tochter.

Roman von Max Kersch.

Aber mit des Geschicks Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, wie der Dichter (ist es Schiller oder Goethe?) Ich weiß es im Augenblick nicht!) so schön sagt. Was sollte ich machen? Mama und Gustav haben mich glücklich so klein getrieget durch das Kusmalen allerlei Schreckgespenster, die in unser Haus einzeln würden, wenn ich nicht Frau Deichmann würde, daß ich zu Ihnen, mein lieber Freund, aus der tiefsten Tiefe meiner Seele aufrufen kann: Mir ist schon Alles recht, laßt mir nur das liebe Leben!

Gestern war der große Abschied gewesen und ich habe ja gesagt. Wie? das können Sie sich wohl denken! Daß ohne Bestimmung, förmlich im Tunnel! Aber nun ist es nicht mehr zu ändern, denn Deichmann hat es schriftlich von mir. Nehmen Sie an, es wäre ein halberzwangenes Ja-Wort, aber es ist doch eins! Mama pflegt zwar stets zu sagen, verlobt sei noch nicht verheiratet, aber — — — Sie werden die Gedanken schon verstehen! Denken Sie sich meinerwegen etwas dabei — etwas recht Schönes, Großartiges, was mit den Grobherzgefühlen der alten Ritter zusammenhängt! Mein Mittermann, der mir in der Jugend schon vorschwebte, sollte den Wappenspruch tragen: „Ich Dich nicht verdrängen!“ (Hier folgte der Beginn eines neuen Satzes, der ausgeschrieben war.)

So bitte ich Sie denn sehr, lieber Freund, es mir nicht nachzutragen, wenn ich Ihnen den Wunsch äußere, mich von dem Ihnen gegebenen Ja-Wort zu entbinden. Ich wollte Ihnen diesen Brief schon gestern Abend senden, unterließ es aber, um Ihnen keine unruhige Nacht zu bereiten. Was mich bei alledem trübt, ist der Gedanke und die feste Überzeugung, Sie werden immer noch eine Frau bekommen, die in vielerlei noch höherem Sinne besser zu Ihnen paßt, als ich armeliches Wesen. (Ich komme mir manchmal wirklich wie eine arme verlassene Seele vor!)

Seien Sie meiner Mama und meinem Bruder nicht böse; ich bin überzeugt, daß sie es nur gut mit mir meinen; bleiben Sie unserem Hause nach wie vor die alte zuverlässige Stütze und mir selbst der liebe, aufrichtige Freund meiner Jugend. Und denken Sie an das schöne Bild im Trompeten von Saffingen: „Behüt' Dich Gott, es war so schön gewesen, Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein.“ — Ich werde dasselbe thun.

Amalie Siebert.

P. S. Ich weiß, in was für Händen sich dieser Brief befindet, deshalb richte ich nicht erst die Bitte an Sie, ihn zu vernichten.“

Als er den Brief zum zweiten und dritten Male las, sah er bereits in der Sophäre. Es dauerte eine Weile, ehe er Alles zu fassen vermochte. Aber merkwürdig — er wunderte sich nun selbst, viel weniger erregt zu sein, als er es vorausgesetzt hatte.

Es war ihm, als hätte er bereits geküßt den großen, vernichtenden Schlag erhalten und heute nur die Bestätigung dafür, daß er ihm gegolten habe.

Der Koffer war bereits längst kalt geworden, aber noch immer sah er auf denselben Bied, in jenes Gräbchen versunken, dem der Mensch sich gerne hingibt, wenn er vor einem großen Geheimnisse steht.

Und dieses Geheimnis führte für ihn den Namen Amalie. Sie war ein solches, das ging deutlich aus dem Briefe hervor. Er war kein Psychologe, aber das mußte er sich sagen, daß zwischen den Zeilen ein wunderbares Geschöpf hervorblitzte, dessen räthselhafte Augen schwer zu ergründen seien.

Sahen es nicht gerade, als wollte sie jetzt noch mit ihrer Liebe zu ihm kokettieren? Ihn womöglich ärgern, peinigen? Vorgehen noch die Töne selbst und nun die wankelmüthige Halsstarrigkeit, die in dem Glauben lebte, durch Worte könnte sie das an ihm begangene Unrecht auslöschen!

Worte, nichts als Worte! Das war schließlich das Urtheil seiner Betrachtung, mit dem er seinen mühsamen Gedankenengang beschloß. Was ihn aber nicht abhalten konnte, das Schreiben aufs Neue zur Hand zu nehmen und es zum vierten und fünften Male zu lesen.

Der Satz von den „Groberungsgefühlen der alten Ritter“ blieb ihm unverwundbar.

„Leberpauke!“ sprach er halblaut vor sich hin. Dann aber, als er sie sich in Gedanken vorstellte, wie sie das Alles in halbverrücktem Inlande geschrieben haben könnte, unter dem Juwelen von Mutter und Bruder stehend, ersah er in tiefes Mitleid mit ihr und sofort reiste in ihm der Entschluß, hinunter zu gehen und sich mündlich mit ihr auszusprechen.

Aber er that es nicht. Sollte er sich lächerlich machen, jetzt, wo man ihm den Laufpaß gegeben hatte, die Rolle des Bittenden spielen, der um Gnade fleht? Nein, das wäre eine Gräueldröge, über die er niemals hinwegkommen würde! Nicht er hatte geküßt, sondern ihn hatte man tief und schwer beleidigt!

Wenigstens, hebe den Kopf stolz empor, zeige Dich als Mann! sagte er sich, schnellte vom Sofa empor und redete sich unwillkürlich, um die breite Brust zu dehnen.

Diese gehobene Stimmung hielt aber nicht lange an, machte vielmehr einem Gefühl tiefer Niedergeschlagenheit Platz, das ihn fast überwältigte. Hillos und grenzenlos verlassen, wie er sich im Augenblicke fühlte, schaute er sich nach einer Seele, der er sich räthsellos hätte anvertrauen können.

Er dachte an Tante Emma, aber auch den Gedanken an die „alte, schellenhafte Jungfer“ und suchte sie auf.

Sie hatte sich bereits in ihr Schwarzeisenband geworfen, weil sie hinüber zur Kirche wollte, sah nun am Frühstückstisch und war damit beschäftigt, ein Stück kalten Braten in kleine Würfel zu schneiden, die sie mit der Gabel aufspießte und zu sich nahm.

„Ich kann mir schon denken, was passiert ist,“ sagte sie, nachdem er ihr wortlos den Brief übergeben hatte.

Und kaum hatte sie denselben gelesen, so begann sie nach einem Seufzer: „Ich habe Das ja geahnt, lieber Herr Schöbel, ich wollte mir nur nicht den Mund verbrennen. Und deshalb bin ich auch gestern garnicht zum Essen nach unten gegangen, weil ich es nicht mehr mit ansehen wollte, was für eine komische Masche man mit Ihnen spielte. . . . Amalie ist ein ganz eigenthümliches Mädchen, herzensgut, aber sehr weiterwendlich, wenn es sich um solche Dinge handelt. Ich glaube, seitdem sie den Leutnant nicht bekommen hat, ist ihr Alles egal geworden. Ich weiß ja wie es noch zu Lebzeiten ihres Papas war, als so viele junge Leute sie tapern wollten. Heute sagte sie, daß Der ihr am besten gefalle, und morgen fand sie ihn schrecklich. Dann kam sie zu mir herauf und ließ im Geiste Alle Neuverlobten. An Jedem hatte sie Etwas auszusetzen. Natürlich mußte der Leutnant immer als Muster dienen.“

Er konnte nicht darüber hinwegkommen, daß sie gerade auf Deichmann wieder zurückgekommen sei, Denjenigen, den sie immer am schrecklichsten gefunden habe.

Tante Emma verzog sofort den Mund, zuckte bedeutend mit den Achseln und erwiderte ruhig und gelassen: „Du lieber Himmel, das ist garnichts Neues unter wahlverleiteten Mädchen. Sie kennen eben die Frauen zu wenig, sonst würden Sie wissen, daß darauf nicht viel zu geben ist. Die schönsten Mädchen haben schon die häßlichsten Männer geheirathet, wenn man ihnen den Kopf verdreht gemacht hatte. Und wie es mit Amalie steht, das erfahren Sie ja aus dem Briefe. Wenn ich Ihnen einen guten Rath geben könnte, so wäre es der: Machen Sie sich nicht viel daraus und denken Sie, daß das Alles Bestimmung sei. Sie werden immer noch eine Frau kriegen und dann lachen, wenn Sie an Ihre Kopfschmerzen von jetzt zurückdenken. . . . Schade ist es ja nur um den Schmutz. Hätten Sie aber auf mich gehört, dann wäre die Ausgabe eben nicht gewesen. Ich wußte ja schon neulich Abend Bescheid.“

Klug wie zuvor ging er, wenig erbaunt von ihrem Troste und in einer Stimmung, die sich von Verzweiflung wenig unterschied.

Nach einer Stunde war er ruhiger geworden. Es wurde ihm klar, daß, so lange er hier in seiner Stellung noch weilte, das Verhältniß zur Familie ein anderes werden müsse.

Als er um 11 Uhr hinausging, am wie gewöhnlich die Tageslösung abzugeben, kam ihm Frau Siebert auf halbem Wege entgegen, indem sie mit durchaus freundlicher Miene sagte: „Meine Tochter hat mir bereits mitgetheilt, daß Sie von ihrem Entschlusse benachrichtigt hab. Es thut mir leid, daß Alles so gekommen ist, aber Amaliens Wille ist auszulaggebend. . . . Und es ist doch nun mal ihr eigener Wille.“ fügte sie mit erhöhter Stimme hinzu.

Anhig, ohne jede Aufregung, zählte sie die Banknoten nach und prüfte die Aufschrift der Geldrollen.

Er biß die Zähne zusammen, um die furchterliche Erregung, die sich seiner bemächtigt hatte, mit Kraft zurück zu halten. Es geschah zum ersten Mal in seinem Leben, daß er Ruhe bewachte, wo sein Selbstbewußtsein ihn drängte, rücksichtslos seine Meinung zu äußern.

(Fortsetzung folgt.)

## Zum Mittelrhein. Kreis-Turnfest.

**Fahnen! Fahnen!**  
aus Stoff in allen Landesfarben  
per Stück 10, 15, 25, 35, 50, 80 Pf.

**große Fahnen 1 Mt. u. 1.30,**  
**Papier-Fahnen per Stück 5 Pf.,**  
**Wappen aller Länder,**

**Vater Jahn, Sprüche, Willkommen**  
aufgelesen und unaufgelesen,

**Papier- u. Schleifen-Guirlanden,**  
**Champions in allen Größen und**  
**Preislagern,**

**Papier-Rosen für Natur-Guirlanden**  
empfiehlt in großer reichhaltiger Auswahl zu billig gehaltenen Preisen

**Papeterie Hahn,**  
51. Kirchgasse 51,  
nächt der Marktplatz. 10576

## Einmachzucker

in reicher Auswahl  
empfiehlt 9899

**A. H. Linnenkohl,**  
15. Ellenbogengasse 15.

## Kohlen,

Zur Deckung des Winterbedarfs ist  
gegenwärtig die günstigste Zeit.

### Fahnenstangen

mit schöner Spitze per Mt. 80 Pf. zu haben Frankfurter. 6. 10555

## Zaren-Thee

Patentamtlich geschützt.

Per Pfund

„netto“

Mk. 2.— bis

Mk. 4.—

Feinste Qualitäten mit „Krone“

Mk. 5.— bis Mk. 10.— per Pfund „netto“.

Hervorragend durch Kraft, Aroma und

besonderen Wohlgeschmack.

Die nach langjährigen Erfahrungen zusammen-

gestellten Zaren-Thee-Mischungen geben der jetzigen Geschmacksrichtung

entsprechend

äußerst kräftige Aufzüge.

General-Depots für Wiesbaden nur bei:

Wilh. Heiner, Birek, Ecke Adelheid-

und Oranienstrasse, Aug. Korthauer,

Nerostrasse 20. 8626



alle Sorten Mager-, Halbfett- u. Fett-Kohlen,  
Eierkohlen, Braun- und Steinkohlen,  
Brikets, Coaks, Kiefern- und Buchen-  
Anzünde- u. Brennholz, Abfallholz, Holz-  
kohlen und Lohkuchen empfiehlt in nur 1a  
Qualitäten bei billigsten Preisen

## Aug. Külpp.

Comptoir: Hellmundstrasse 33. 10507

### Butter! Butter!

so lange Vorrath reicht, per Pfund 1 Mt., bei 10 Pfund 35 Pf.,  
empfiehlt 10597

F. Müller, Nerostrasse 23.

## Wagenleidende

H. Seidelbeerwein p. H. 50 Pf.

Johannisbeerwein . . . 90 . . . 10580

**Carl Erb,** Melchiorstraße 76.

## ächten Rheingauer Weissig

aus der Rheingauer Weissig-Fabrik und Weingroßhandlung  
von Martin Prinz, Schierstein im Rheingau, per Liter 30 Pf.  
Ferd. Alexi, Michelberg 9.

## Reise- und Sandkoffer,

selbstverfertigt, sowie sämtliche Reise-Artikel empfiehlt billigst

**Hch. Nagel, Sattlerei,**

Goldgasse 1. 10690

## Sommer-Schuhwaaren

Verkauft die noch vorhandenen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,  
sowie alle erdenklichen Sorten billigst.

**Mainzer Schuh-War. Ph. Schönfeld,**

Goldgasse 17. 10700



**Ämtliche Anzeigen****Versteigerung  
von Domänen-Grundstücken.**

Samstag, den 12. August d. J., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden bei der unterfertigten Stelle (Herrngartenstr. 7) folgende Domänen-Grundstücke, die hierher Gemachtung öffentlich Versteigerung unterliegt, und zwar:

|                                           |                  |
|-------------------------------------------|------------------|
| 1. G. 5349, Acker des Hl. „Schwalbenwies“ | = 28 a 62,25 qm, |
| 2. „ 5376, „ „ „ „ „ „ „ „                | = 29 a 04,50 qm, |
| 3. „ 5377, „ „ „ „ „ „ „ „                | = 28 a 83,50 qm, |
| 4. „ 5378, „ „ „ „ „ „ „ „                | = 28 a 72,50 qm, |
| 5. „ 5379, „ „ „ „ „ „ „ „                | = 28 a 56 qm.    |

Nach 10 Uhr werden jene Lote nicht mehr versteigert, sondern die Versteigerung wird nur unter Denjenigen fortgesetzt, welche die dazu Gebote abgegeben haben. F 250

Wiesbaden, den 8. August 1899.

Königliches Domänen-Kontamt.

Morgen Samstag, den 12. August 7 Uhr ab, wird bei der unterfertigten Stelle (Herrngartenstr. 7) ein Acker von 40 P. und ein Grundstück von 45 P. des Hl. unter amtl. Aufsicht der unterfertigten Stelle auf der Freizeid verkauft. An Weiler- und Acker (Herrngartenstr. 7) unter amtl. Aufsicht der unterfertigten Stelle auf der Freizeid verkauft. An Weiler- und Acker (Herrngartenstr. 7) unter amtl. Aufsicht der unterfertigten Stelle auf der Freizeid verkauft.

**Ämtliche Anzeigen****Männer-Turnverein.**

Heute Freitag Abend 8 1/2 Uhr in der Turnhalle:  
**General-Probe,**  
Bereits-Wettturnen und Leitergruppen.

Um pünktliches Erscheinen bittet F 377

**Uniformirtes Veteranen- u. Landwehr-Corps  
Wiesbaden.**

Am dem Sonntag, den 13. Aug., stattfindenden Festzug des Mittelrhein. Kreis-Turnfestes verkleiden sich die Kameraden um 11 1/2 Uhr im Corpslokal.

Anzug: Dunkel Anzug, Orden und Ehrenzeichen. — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. F 366

**Gesangverein „Wiesbadener Männer-Club“.**

Heute Freitag Abend, von 8 1/2—10 Uhr: Probe; sodann: Gesangs-Unterhaltung. — Vorbereitung: betreffs unserer Vertheilung am Festzug und über sonstige Zusammenkünfte während der Festtage. Der Vorstand. F 319

**Mainzer Wild- und Geflügel-Halle,**

35.37. Krefstraße 35.37.  
726. Telefon 726. 726. Telefon 726.  
Zuhaber Emil Petri.

Täglich frisch geschlachtetes Geflügel:

|              |                 |
|--------------|-----------------|
| Junge Hühner | p. St. 2 M. 50. |
| „ „          | 2.50.           |
| „ „          | 1.40.           |
| „ „          | 1.20.           |
| „ „          | 1.00.           |
| „ „          | 0.90.           |
| „ „          | 0.80.           |
| „ „          | 0.70.           |
| „ „          | 0.60.           |
| „ „          | 0.50.           |
| „ „          | 0.40.           |
| „ „          | 0.30.           |
| „ „          | 0.20.           |
| „ „          | 0.10.           |
| „ „          | 0.05.           |
| „ „          | 0.02.           |
| „ „          | 0.01.           |

Verkauft nach allen Maße- und Preisen. — Nach folgender geschlachtet.

**Leb. Krebse u. ger. Glundern,**

Calin, Solos, Zander, Limander, Gadinau, Schellfische, Salm, u. Matz, Karpfen, u. emp. J. Stolpe, Grabenstr. 6. Auswahl in Goldfischen, Schildeisen u. Heringfischen.

**la Limburger Käse**

et. verl. per Pfd. 30 Pf.  
Carl Hermes,  
Ecke Helmsen- und Bleichstrasse.

**junges Pferd,**

prima Qualität, ausgehoben.  
M. Drete, 30. Hochstraße 30.

**Thiele's**

antisept.  
Fuss-Streupulver  
empfehl. 10945  
Central-Drogerie  
(Inh.: Wilhelm Schilld),  
Friedrichstr. 16 und  
Mühlbergstr. 23.

**Reisefotter,**

gut und billig, sehr vorzuziehen.  
F. Lammert, Sattler,  
Grabenstr. 9. 10930

**Kohlen,**

alle Sorten in vorz. Qual., in einzelnen Centnern, Fuhrern und Waggonsladungen, auch Vertheilung an Private. 10934

**Andr. Steimel,**

41. Albrechtstraße 41,  
Holz- u. Holzhandlung.  
Auch heute, täglich frisch, zu haben: Heringstr. 13, Markt. r.  
Erleuten der Schläge u.  
Spitzenlöppeln, Nord 10 Str.; auch  
Eingehunden. Victorische Equie, Lammstr. 13. 4170

**24. Mittelrh. Kreisturnfest,  
hier.**

Der Festzug stellt sich auf: Sedanplatz, Bismarckring und obere Rheinstraße und bewegt sich mit der Spitze durch Weidh., Gellmund, Reich, Schwalbacher, Rhein, Wilhelm, Linsen, Bahnhof, Friedrichstraße, Kirch, Lang, Webergasse, Kaiser-Friedrich-Platz, Wilhelm, Tannus, Elisabethen, Nerothalstraße, Vollenbruch zum Festplatz.

NB. Eine deutl. Zugordnung liegt von Morgen ab an den Karten-Verkaufsstellen zum Verkauf à 10 Pf. aus.

Der Zug- und Ordnungsausschuss des 24. Mittelrh. Kreisturnfestes.

D. H. G. No. 59185

D. R. W. No. 96421  
u. No. 94382.

Belgisches Patent en gros.



No. 188972.

**Bruchbänder**

Sachgemäß. Anfertigung nach Maß.

C. Mertens, vorm. C. Müller, Grabenstr. 2.

**Garantirter Haarausfall.**

Erfolg hat

Herrn Paul Wietlich befragte im hiesigen, dass sein Haar nach dreimonatlicher Behandlung aufgehört hat auszufallen und seine früheren Haare wieder erkeht hat, so dass die Behandlung Jedem empfohlen kann.

A. W. . . . .

Parfumeur Paul Wietlich, Rheinstraße 56.

Gründer v. einzig bestehendem u. absolut sicher wirkenden Heilmittel gegen Haarausfall und

Kahlköpfigkeit.

Größere Vorräthe in d. Umgegend Wiesbadens u. sonst, gef. Off. m. Preisangabe erb. unter W. Z. 433 an d. Tagbl.-Bert.

Zwei elegante Kuch-Weiten mit hohen Wuschel-ansätzen zu verkaufen: Weidhstraße 8, Part. r. 10965

Ein dreiflügeliger Divan und ein gut erhaltener Tisch ist billig zu verkaufen: Helmsenstraße 18. 10921

Schön blühende Oleander (rot und weiß) sehr billig zu verkaufen: Fiedrichstraße 4, 2 St. l.

Gr. schöner blühender Oleander u. vert. Adlerstr. 38, Part.

Ein 1 Mol geir. ich. Schm. Aus. bill. u. verl. Albrechtstr. 30, 3.

Ein Toppel-Schreibtisch und ein Bücherregal zu kaufen: Fiedrichstraße 62, Boden. 10932

**Unterricht im Zuschneiden**

und Nachschneiden. Damen u. Kinderkleider nach eigenem einfachen Methode in 8—10 Tagen erlernbar. Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Borsig, prakt. Unterricht. Jeden Montag neue Schülerinnenaufnahme. Günstige werden zugelassen, sowie alle Arten Schnittmuster zu haben bei

Joh. Stein, nach. geprüfte Lehrerin,

Bühnenstraße 6, im Adrian'schen Hause.

Eingang durch Thor, im Hofe 2 St. l.

**Zahn-**

Atelier. Künstl. Zähne jeder Art. Gans Gebisse, schmerzlos. Zahnoperat. Bill.-Preis. Reparaturen sofort. 8952

Albert Wolff, Mühlbergstr. 2, Ecke Kirchgasse.

Zum Polieren, Malieren und Ausbessern der Möbel hält sich Unter. v. g. reeller Bedienung best. empfohlen.

H. Müller, Weidhstraße 13, Part.

**Hühneraugen,**

schmerzhafter Hornhaut, verwaschene Nägel entfernt in wenigen Minuten schmerz- und gefahrlos J. Kuhl, gepr. Heil-gehilfe, Mauritsstr. 8. Allseitige Anmerkungen. 8953

**Zechniger Kremler**

für die Fest- für 10 Mr. in welchen Dohlschmiedstr. 66.

**Eine junge schöne dänische Dogge**

nur als Zuchtstube zu verkaufen. Zu erl. Sonnenbergstr. 6.

**J. Wittenberg,**

Wiesbaden, Bahnhofstr. 20 (Residenz-Theater),  
**Etablissement**

für passionierte u. verwöhnteste Cigarettenliebhaber.

Aecht türk., russ. und herzogov. Tabake. en détail.

Spec.: Hygienische und Antinicotin-Cigaretten „Beehive“.

Anfertigung von Cigaretten auf Bestellung nach beliebigem Geschmack und in jeder gew. Form.

Franz. Cigaretten-Papiere und Hülsen in grosser Auswahl.

Prakt. Maschinen versch. Systeme zum Selbstanfertigen von Cigaretten.

Cigarren-Lager renommierter Fabriken.

bester Qual. von W. L. 2 an Gürtelbroschüren, anfertigungsbuchm. Tragen.

Sachgemäß. Anfertigung nach Maß.

C. Mertens, vorm. C. Müller, Grabenstr. 2.

Garantirter Haarausfall.

Erfolg hat

Herrn Paul Wietlich befragte im hiesigen, dass sein Haar nach dreimonatlicher Behandlung aufgehört hat auszufallen und seine früheren Haare wieder erkeht hat, so dass die Behandlung Jedem empfohlen kann.

A. W. . . . .

Parfumeur Paul Wietlich, Rheinstraße 56.

Gründer v. einzig bestehendem u. absolut sicher wirkenden Heilmittel gegen Haarausfall und

Kahlköpfigkeit.

Größere Vorräthe in d. Umgegend Wiesbadens u. sonst, gef. Off. m. Preisangabe erb. unter W. Z. 433 an d. Tagbl.-Bert.

Zwei elegante Kuch-Weiten mit hohen Wuschel-ansätzen zu verkaufen: Weidhstraße 8, Part. r. 10965

Ein dreiflügeliger Divan und ein gut erhaltener Tisch ist billig zu verkaufen: Helmsenstraße 18. 10921

Schön blühende Oleander (rot und weiß) sehr billig zu verkaufen: Fiedrichstraße 4, 2 St. l.

Gr. schöner blühender Oleander u. vert. Adlerstr. 38, Part.

Ein 1 Mol geir. ich. Schm. Aus. bill. u. verl. Albrechtstr. 30, 3.

Ein Toppel-Schreibtisch und ein Bücherregal zu kaufen: Fiedrichstraße 62, Boden. 10932

**Unterricht im Zuschneiden**

und Nachschneiden. Damen u. Kinderkleider nach eigenem einfachen Methode in 8—10 Tagen erlernbar. Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Borsig, prakt. Unterricht. Jeden Montag neue Schülerinnenaufnahme. Günstige werden zugelassen, sowie alle Arten Schnittmuster zu haben bei

Joh. Stein, nach. geprüfte Lehrerin,

Bühnenstraße 6, im Adrian'schen Hause.

Eingang durch Thor, im Hofe 2 St. l.

**Zahn-**

Atelier. Künstl. Zähne jeder Art. Gans Gebisse, schmerzlos. Zahnoperat. Bill.-Preis. Reparaturen sofort. 8952

Albert Wolff, Mühlbergstr. 2, Ecke Kirchgasse.

Zum Polieren, Malieren und Ausbessern der Möbel hält sich Unter. v. g. reeller Bedienung best. empfohlen.

H. Müller, Weidhstraße 13, Part.

**Hühneraugen,**

schmerzhafter Hornhaut, verwaschene Nägel entfernt in wenigen Minuten schmerz- und gefahrlos J. Kuhl, gepr. Heil-gehilfe, Mauritsstr. 8. Allseitige Anmerkungen. 8953

**Zechniger Kremler**

für die Fest- für 10 Mr. in welchen Dohlschmiedstr. 66.

**Eine junge schöne dänische Dogge**

nur als Zuchtstube zu verkaufen. Zu erl. Sonnenbergstr. 6.



Eingetragene Schutzmarke

Eine noch neue Kabine zu verkaufen: Weidhstraße 48, 3.

Dohlschmiedstr. 7 elegant möbl. Zimmer mit oder ohne Pension billig zu vermieten. 5162

Krefstraße 27: Vierst. m. Hof, u. 2 Zimmer u. v. 5918

Weidhstraße 14, 3 St., ein einfach möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. 6293

**Weinkeller,**

Nähe der Eisenstraße, zu mieten gesucht. Gest. Offerten

W. Müller, Hermannstraße 3.

Ein tüchtiger Friseurgehülfe zur Ausbildung gesucht. Fr. Hehl, Jr.

Ein t. Schuhmacher gesucht in Sonnenberg, Mühlstraße 11.

**Ein Junge als Austräger**

sofort gesucht. 10929

Franz Hossing, Buchhandlung und Buchdruckerei.

Einem Herrn Becker, Frankfurt a. Main, wurde seitens des Kaiserlichen Patentamts Nachschreibung auf Reichsdeutsche mit Insofortübergeordneten Rechte unter No. 117546 erteilt. Dagegen ist das von der Firma H. Schenkelberg in Wittenberg hergeleitete Verfahren weder patentiert, noch hat es bis dato Ausfertigung. 10913

Zander, Eisenstraße 24, P.

**Sport Nachricht v. 4. zu spät erhalten.**

100. Bitte neuen Brief abholen.

**Derjenige junge Mann,**

welcher am Dienstag Abend den kleinen Fox-Terrier an der Reine durch die Langgasse geführt hat, wird erbeten, sich, den besten Langgasse 34 abzugeben. Ueberrückte erfolgt Anzeig. 10932

Geprüfter blaueuener Sonnensturm mit Sammet-schleife Montag in Braunkopf oder Dampfmaschine verloren.

Wiederbringer Belohnung Schwarzer Bod. 10933

**Fox-Terrier,**

junger, Warte 135, erlauchten. Wiederbringer erhält Belohnung

Oranienstraße 23, 1.

**Entflohen**

grauer Papagei. Abzug gegen Belohnung: Hotel Mehl.

Dankagung. Allen denen, welche bei dem schweren Verluste unter uns in Gott ruhenden, unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin, Christiane Hossel, so innigen Anteil nahmen, besonders denen, welche mir während ihrer schweren Krankheit so hilfreich zur Seite standen, den Schwestern vom „Roten Kreuz“ für die liebevolle Pflege, dem Wälder-Gesangsverein „Union“ für den erhabenen Gedächtnis, den Jungfrauen, Herrn Wälder, die für seine tröstlichen Worte am Grabe und für die überaus zahlreichen Blumen/kränze meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Mutter:

Marie Hossel, Eheg. geb. Heiland.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte,  
Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

**Herr Oberlehrer Ludwig Baumann.**

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Baumann, geb. Ferk.

Giedenhof, Herborn, Wiesbaden, 9. August 1899.

10898

Die Beerdigung findet Samstag, den 12. August, Nachmittags 6 Uhr, in Giedenhof statt.